

Vorfremde auf das neue Heim

UNTERSEEN In einem Musterzimmer wurden die Delegierten des Gemeindeverbandes Weissenau über die Detailplanung für den neuen «Seniorenpark Weissenau» informiert.

Welche Einrichtung braucht es, damit sich die zunehmend auf Pflege angewiesenen Bewohner möglichst gut zurechtfinden und sich wohl fühlen? Welche Hilfsmittel vereinfachen die Pflege so weit, dass es für den künftigen «Seniorenpark Weissenau» nicht mehr Personal braucht als für das heutige, kleinere Heim Weissenau? Solche Fragen werden in der laufenden Detailplanung unter anderem in einem Musterzimmer geklärt, das die Delegierten des Gemeindeverbandes Weissenau an ihrer Versammlung vom Donnerstag im Spital Interlaken besichtigten. Der Umzug in das neue Heim, das derzeit südlich des Spitals gebaut wird, ist für Sommer 2013 geplant, der Rohbau soll schon im Oktober 2012 stehen.

Dass es den Neubau braucht, zeigte am Donnerstag einmal mehr die Rechnung des Heims Weissenau. Sie schloss zwar bei 6,156 Millionen Franken Ertrag immer noch mit 1044 Franken Gewinn, doch 17780 Franken schlechter als budgetiert.

«Nur Übergangslösung»

«Wegen der schwierigen Räume im alten Spitalflügel wird das Heim Weissenau vermehrt nur als Übergangslösung genutzt», erläuterte Geschäftsführer Heinz Witschi. «Deshalb wurden zum einen nur 19040 Pflanzplätze erreicht statt wie vorgesehen 19345. Zum andern verzeichneten wir überdurchschnittlich viele Ein- und Austritte, und entsprechend hoch waren der Aufwand und die Belastung für das Personal.» Daneben wurde bereits 2011 eine neue Pflegedokumentation eingeführt, damit die Neuerung und die Personalschulungen nicht mit dem Umzug zusammenfallen.

Die Vermögensverwaltung wartete mit einem neuen Höchststand beim Liegenschaftsertrag auf. «Dank dem Einsatz von Liegenschaftsverwalterin Elsbeth Goetschi waren die 120 Mietwohnungen und Zimmer in den verbandseigenen Häusern fast zu 100 Prozent ausgelastet und warfen 1,25 Millionen Franken Ertrag ab», sagte Witschi. Der Aufwand für Verwaltung, Unterhalt und Renovationen der Liegenschaften sowie für eine Einlage von 0,276 Millionen in die Spezialfinanzierung belief sich auf 1,14 Millionen Franken.

Weitere Projekte

Die Rechnungen wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt. Weiter orientierte Geschäftsführer Witschi die Versammlung über die Diagnostik AG fmi, die dem Gemeindeverband Weissenau zu 93 Prozent gehört und die eben wieder ein neues MR-Gerät zur Vermietung ans Spital angeschafft hat.

Präsident Jürgen Ritschard berichtet über die Projekte für eine Überbauung des verbandseigenen Areal zwischen See- und Weissenaustrasse nördlich des Spitals, wo dereinst der psychiatrische Dienst und andere spitalnahe Dienstleistungen untergebracht werden sollen. Im Juni sollen diese Projekte juristisch und im August der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Sibylle Hunziker

Nicht nur Geister sorgen für Spektakel

HEIMWEHFLUH Am Donnerstagabend feierte die geistreiche Komödie «Oh Schreck!» des Art7theater auf der Freilichtbühne am Fusse des Turms mit grossem Erfolg die Premiere. Deborah Lanz setzte das wortwitzige Mundartstück von Michael Goessler rasant in Szene.

Da steht sie im Abendlicht, die Burg, die der Maximilian Grafenfried trotz Widerstand seiner Schwester Katharina und der Hausangestellten Lisbeth verkaufen will. Ihn düstert nach Geld. «Gäld wo fliesst, wie ne gueta Barolo i ds Muul.» Und zudem: «Ds Dach vor Burg rünnt, u d Chessla, wo drunder schtöö, hed me o müesse flicke.» Geradezu entsetzt über die Absichten des Burgherrn ist Heiwi, der Burggeist. Ihm eilen Unspi, der Burggeist zu Unspinnen, und Hardi, das Hardermannli, zu Hilfe. «Gpänschter cha me nid gseh, die muess me gschpüre», weiss Katharina. Einige werden sie zu spüren bekommen.

Ob alte Tanten oder Patra Hack

Die alten Tanten Ursel und Irma fahren mit dem Taxi vor. Sie haben das Inserat im «Oberländer» gelesen, den sie schon seit 28 Jahren abonniert haben. Die Geister – die so nebenbei Bier trinken, Zigarren rauchen und sich auch auf einem Seilplampi wohl fühlen – sind alarmiert. Sie lauschen aufmerksam den Gesprächen und umkreisen die alten Tanten. Die sehen sie nicht, aber sie spüren sie. Und nehmen entsetzt Reissaus. Der zackigen Investorin Petra Zack, die die Burg abreißen und ein Wellnesshotel bauen will, geht es nicht besser. Dem verkaufswilligen Burgherrn dafür immer schlechter.

Nadjeschda, die Geisterbeschwörerin, wird engagiert. Sie soll Heiwi und seine Kumpanen



Die Burg strahlt gespenstisch in wechselndem Licht, die Geister beraten sich an ihrem Fuss.

Ueli Flück

vertreiben. Notabene für 2000 Franken – inklusive Dringlichkeitszuschlag. Denn noch hofft Grafenfried auf den Freiherrn von Grauenstein. Wie der Spektakel ausgeht, ist eine der vielen Überraschungen des Abends.

Geist- und geisterreich

Das Premierenpublikum amüsierte sich köstlich am geist- und geisterreichen Spektakel. Nebst grotesken Gags, temporeichem Klamauk und überraschenden Wendungen war durchaus auch Gesellschaftskritisches heraus-

zuhören, geschickt verpackt in witzige Dialoge.

Die zwischen 10 und 65 Jahre alten Hobbykomödiantinnen und -komödianten sind in den Workshops von Deborah Lanz offensichtlich gut geschult und nun ihrem Können entsprechend eingesetzt worden. Sie fühlen sich in ihren Rollen wohl und spielen mit begeisternder Freude, die sich aufs Publikum überträgt.

Ein köstlicher Theaterabend

Es ist eine köstliche Komödie, die Michael Gössler geschrieben hat.

Der Deutsche studierte zusammen mit Deborah Lanz an der Schauspielschule Freiburg im Breisgau.

Lanz, gelernte Krankenschwester sowie ausgebildete und begeisterte Schauspielerin, ist Gesellschafterin und Geschäftsführerin der Art7theater GmbH, Unterseen. Sie übernahm die Mundartbearbeitung von «Oh Schreck!» und inszenierte das Stück mit 19 ihrer Workshop-schülerinnen und -schüler. Musik: Tom Steiner. Licht- und Tontechnik: Hanspeter Kerker.

Der Erfolg scheint sich bereits eingestellt zu haben: Die Premiere war ausverkauft, zwei weitere Vorführungen sind auch bereits. Die Spielzeit wird deshalb verlängert.

Ueli Flück

Weitere Vorstellungen nach Programm: 26. Mai, 1., 2., 7., 8., 9., 15. und 16. Juni je um 20 Uhr. Zusätzliche Vorstellungen: 3., 14., 22. und 23. Juni. Eintritt: 46 Franken inklusive Fahrt mit dem Heimwehfluh-bähnli. Vorverkauf: Buchhandlung Krebsler, Interlaken; telefonisch: 079 709 96 94; online: www.art-7.ch.

Finanzielle Hilfe für die Tellspele

MATTEN Fast einstimmig genehmigte die Gemeindeversammlung den Beitrag und die Übernahme einer Bürgerschaft zugunsten der Tell-Freilichtspiele. Auch die Rechnung 2011 und das Benützungsreglement für die Schul- und Sportanlagen wurden angenommen.

Die Vorlagen über die Hilfe an die Tellspele und das Benützungsreglement – Vereine riefen zur Teilnahme auf – sorgten mit neunzig Stimmberechtigten für einen recht guten Besuch der Mattner Frühjahrsversammlung. Ohne jede Wortmeldung votierten sie im Sinne des Gemeinderates.

«Zum Glück», so sagte Finanzvorsteher Lorenz Müller, fiel die Rechnung 2011 mit einem Defizit von «nur» 15430 Franken nicht so negativ aus wie der budgetierte Verlust von 577465 Franken. Das Eigenkapital beträgt noch 1621321 Franken. Als «ganz ausserordentlich» bezeichnete er den Ertrag aus einem Nachlass von 405284 Franken, was wesentlich zur Besserstellung beigetragen habe. Leider komme dies nicht alle Jahre vor. Müller wies auf die hohen Investitionen von rund 2,5 Millionen Franken hin, was hohe Abschreibungen erfordere.

Einstimmig wurden die Nachkredite für Abschreibungen auf dem Verwaltungs- und dem Finanzvermögen und die Rechnung 2011 genehmigt.

Tellspele «sind sehr gesund»

Seit hundert Jahren werde nun am Rugen erfolgreich stets das

gleiche Stück gespielt, sagte Gemeindepräsident Peter Aeschmann zur Hilfe an die Tell-Freilichtspiele. Der Gemeinderat sei überzeugt, dass die Tell-Freilichtspiele finanziell «sehr gesund» seien. Der geplante Ausbau und die Erweiterung der Infrastruktur sollen helfen, erfolgreich zu bleiben. Die drei Bodeligemeinden Interlaken, Matten und Unterseen hätten vereinbart, je 100000 Franken an die Investitionen von rund 3,1 Millionen Franken zu leisten. Dazu kämen 50000 Franken von den umliegenden Gemeinden, 400000 Franken aus dem Lotteriefonds und ein zinsloses Darlehen von 700000 Franken vom

Ein Dankeschön sagte auch Tellspele-Präsident Peter Wenger. Für die Tellspele sei dieser klare Entscheid eine Verpflichtung. «Ich kann nun wieder besser schlafen», fügte er bei.

Beco (Berner Wirtschaft). Als Standortgemeinde soll Matten für dieses Darlehen bürgen. Der Gemeinderat sei überzeugt, dass das finanzielle Risiko gering sei und die Tell-Freilichtspiele das Darlehen in den nächsten zwanzig Jahren zurückzahlen. Die Gemeinde bürge nur für den jeweiligen Restbetrag. Im unwahrscheinlichen Fall einer Zahlungsunfähigkeit käme die Gemeinde in den Besitz wertvoller Infrastruktur.

Einstimmig wurde der Investitionsbeitrag von 100000 Franken bewilligt. Für die Bürgerschaftsverpflichtung gab es je eine Nein-Stimme und eine Enthaltung. Gemeindepräsident Aeschmann dankte für das Vertrauen. Ein Dankeschön sagte auch Tellspele-Präsident Peter Wenger. Für die Tellspele sei dieser klare Entscheid eine Verpflichtung. «Ich kann nun wieder besser schlafen», fügte er bei.

Weiterhin kostenlos

Ohne Gegenantrag wurde das von Gemeinderätin Branka Flury vorgestellte Reglement über die ausser-schulische Benützung von Schul- und Sportanlagen bei einer Enthaltung genehmigt. Das 2003 erlassene bisherige Reglement wurde vereinfacht und aktuellen Verhältnissen angepasst. Wichtig ist, dass die Mattner Vereine die Anlagen nach wie vor kostenlos benutzen können. Neu wird aber präzisiert, dass dies nur für Vereine gilt, die ihren Sitz seit mindes-

tens fünf Jahren in Matten haben. Damit wolle sich Matten gegen den starken Ansturm aus Nachbargemeinden absichern, nachdem dort die eigenen Vereine belastet werden. Neu ist auch, dass die Anlagen – auf Gesuch – auch in den Sport- und Frühlingsferien benutzt werden können. Während das Rauchverbot unbedingt gilt, sind beim Alkohol- und Essverbot Ausnahmen möglich. Die Tarife wurden auf gerade Zahlen auf- oder abgerundet. In Anpassung an Nachbargemeinden wurden sie für längerfristige Benützung gesenkt.

Wahl und Infos

Auf Vorschlag der FDP wurde Olivia Fischer als Ersatz für René Schneider in die Finanzkommission gewählt.

Wie Gemeindepräsident Peter Aeschmann orientierte, hat der Gemeinderat das Leitbild der Gemeinde genehmigt. Tempo 30 soll noch in diesem Sommer umgesetzt werden, die Mattenleitung der Kanalisation werde 2013 erstellt. Er freue sich, dass der Parkplatz beim Brunnenhaus nun realisiert werden könne, die Einsparungen seien bereinigt. Die nächste Gemeindeversammlung findet am 7. Dezember statt.

Und schliesslich bat Gemeinderat Werner Glanzmann, der von der Musikgesellschaft Matten organisierten Jungfrau Show Parade am Wochenende vom 22. bis zum 24. Juni zum Erfolg zu verhelfen. Robert Aemmer

«Gepsi» wieder offen

GRINDELWALD Nach knapp fünf Wochen Umbauzeit wurde die Gepsi-Bar an der Dorfstrasse wiedereröffnet.

Im Hotel Eiger wurde die beliebte Bar aufgefrischt, wie aus einer Mitteilung hervorgeht. Zum 50-Jahr-Jubiläum des Unternehmens an der Dorfstrasse wurde die alte Gepsi-Bar komplett entfernt und durch eine Plattform für Musiker und kleine Sitzgelegenheiten ersetzt.

«Die Wand zur Smoker's Lounge erhielt einen Durchbruch, und so wurde ein weiterer direkter Zugang zur Gepsi-Bar geschaffen», heisst es weiter. Der beliebte Hochtisch mit zwölf Sitzplätzen habe sich als bindendes Element zwischen Gepsi-Bar und Smoker's Lounge bewährt und nehme nach dem Umbau seinen ursprünglichen Platz an der Steinmauer wieder ein. Für den Umbau wurden Stahl, Beton, Stein und Holz verwendet. Die Materialien würden eine Symbiose zwischen trendy und traditionsreich eingehen. So seien zum Beispiel unter anderem die Altholz-Deckenbalken erhalten geblieben und würden durch gradlinige Stahlelemente in der Bar und schlichtem Beton auf dem Fussboden hervorgehoben.

Die Bar verfügt zusammen mit der Smoker's Lounge neu über 80 Sitzplätze. Der Umbau wurde von der einheimischen Holzbaukreation Schmid AG durchgeführt. JF